

Jugendburgen oder Jugendherbergen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **29 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meister anerkannt werden muss, eine reine Freude daran erlebte, als dieser Koloss abgerüstet wurde.

Der Kubus! Dafür haben wir in den letzten Jahren eine Modebegeisterung erlebt, die sich dadurch als Modeerscheinung kennzeichnete, dass man vor ihr die Kritik verlor und nicht mehr wusste, wo der Kubus, zu deutsch der Klotz, seinen guten Sinn hatte und wo nicht. Man vergass, dass seine grossen, ungegliederten Flächen in den Linienrhythmus eines Stadt- oder Dorfbildes entsetzliche Lücken reissen und eine Harmonie gar nicht mehr aufkommen lassen. Wer diesen Heizungsturm gesehen hat, versteht sogleich, wie das gemeint ist.

Es entstand sogar unter den reinen Theoretikern die Lehre, schon die Absicht, einen Bau seiner Umgebung anzugliedern, sei Sünde; denn es gebe nur eine beste architektonische Lösung und an die müsse man sich halten. Jawohl, bei den Unmusikalischen ist das ganz richtig. Aber bei den Musikalischen ist es wohl möglich, dem richtigen Körper auch das richtige, mit der Umgebung zusammenstimmende Kleid zu geben; denn alles andere führt zur Anarchie. Die grundsätzliche Nacktheit der Bauwerke liess sich eine Zeitlang als Gegenpol zur wilden und kulturlosen Ueberdekoration verfechten; aber im Grunde ist sie nicht weniger kulturlos als sie und ein Architekt mit warmem menschlichem Herzen wird es bei ihr nicht lange aushalten können.

Und damit sehen wir, dass wir bei der Frage der Silos an die grundlegenden Probleme der heutigen Baukunst rühren. Das Pendel hat zu weit nach links, dann zu weit nach rechts ausgeschlagen; einmal wird es sich wieder ruhiger um seine Ruhestellung bewegen lernen.

Noch eins zum Schluss. Einige haben entdeckt, die grossen hohen Flächen der Silos seien ideale Reklamewände und da müsse in Riesenbuchstaben die Empfehlung der Firma stehen. Allein und hoch über dem ganzen Dorf! Und damit beginnt der Ausfluss jener Rohheit, die sich selbst richtet und die wir mit allen unsern Kräften bekämpfen müssen.

A. B.

Jugendburgen oder Jugendherbergen?

In der Basler «National-Zeitung» wird gegenwärtig eifrig dafür und dagegen geschrieben, ob unsere alten Burgen zu Herbergen ausgebaut oder neue Herbergen errichtet werden sollen. Unser Standpunkt in dieser Frage ist folgender: Wenn eine Burg noch bewohnbare Räume enthält, die mit geringen Kosten wieder hergerichtet und heizbar gemacht werden können — denn die Jugendherbergen dienen heute nicht zum wenigsten den Skifahrern —, so mag das hingehen, um so mehr, als das Bewohnen ein Haus besser erhält als das Leerstehen. Wenn man aber eigentliche Burgruinen zu Herbergen umbaut, so fälscht man damit eine geschichtliche Urkunde und schafft Räume, die nur mit den grössten Kosten zweckdienlich hergerichtet werden können. An die richtige Stelle zu stehen kommt nur der Neubau, und er allein ist zu gesundem Aufenthalt tauglich. Uebrigens ist ein solcher Umbau, für den niemand einen bindenden Voranschlag machen kann, für einen Architekten stets die beste Gelegenheit, im Trüben zu fischen.